Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 42-43

Artikel: Trüllmeistereien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92625

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pfund schwere Stempfel 5000 Gramm Satz, unter 80 Pfund schwere 5702 Gramm u. s. w., je nachdem der Satz in einer gewissen Anzahl Schlägen oder Stunden verarbeitet wird. □

Trüllmeistereien.

I.

Bei Einübung der verschiedenen Schrittarten geschieht es nicht selten, daß man sich anstrengt, durch mühsame Versuche nach der Uhr die vorgeschriebene Schrittzahl per Minute herauszubringen. Wenn nun zwar ein alter, geübter Militär den einmal eingepaukten Takt jeder Gangart nicht so leicht wieder vergißt, und selbst unsere Milizen, vorzugsweise aber Tambours und Instruktoren leicht sich die verschiedenen Cadenzen merken könnten; so ist doch nicht zu übersehen, daß die erste Einübung durch eine Reihe von oft nicht glückenden Versuchen eine zu mühevolle und das langweilige Nachzählen nach der Uhr doch kaum eine lohnende Arbeit zu nennen ist. Schreiber dieser Zeilen hat daher schon vor vielen Jahren sich den allereinfachsten Taktmesser eingerichtet, der sowohl zur Einübung der Rekruten, als namentlich auch der Tambours mit der geringsten Mühe in kurzer Zeit die schönsten und genauesten Resultate lieferte, und dem ohne Zweifel von den HH. Instruktoren die verdiente Anerkennung zu Theil werden wird.

Der ganze Apparat besteht in einer Bleikugel, die an einem Bindfaden oder der Haltbarkeit wegen lieber an einer dünnen Darmsaite befestigt wird, und so ein ganz einfaches Pendel bildet, dessen Länge für die verschiedenen Schrittarten, vom Sekundenpendel aus berechnet, sich gestaltet wie folgt:

a) Für den Schulschritt	=	1/80	Min.	=	1 Fuß	8 Zoll	6 Linien	5 Punkt.
b) „ „ Feldschritt	=	1/10,	„	=	1 „	1 „	9 „	3 „
c) „ „ Manöverschr.*)	=	1/115	„	=	0 „	9 „	0 „	0 „
d) „ „ Sturmschritt	=	1/130	„	=	0 „	7 „	0 „	6 „
e) „ „ Laufschritt	=	1/160	„	=	0 „	4 „	6 „	6 „

*) Beiläufig bemerken wir, daß wir unsern reglementarischen Manövrirschritt = 1/115 Minute für etwas zu langsam halten, und dem von 1/120 den Vorzug geben, was einer Pendellänge von 0,829 Fuß entspräche.

Um dieses Compendium sich anzufertigen, braucht man nur mit einem Zwickbohrer ein Loch durch eine Bleikugel zu schlagen, die Seite (von unbestimmter Länge) die am einen Ende mit einem Knoten zu versehen ist, durchzuziehen, dann die kürzeste Schrittart nach obiger Scala vermittelst eines Zollstabes zuerst aufzutragen und ebenfalls mit einem Knoten zu bezeichnen, ferners mit den andern Schrittarten von unten herauf so fort zu fahren, bis man endlich etwa einen Zoll oberhalb des Schulschrittknotens die Saite abschneidet. Beim Gebrauche hat man nur die Saite am Knoten der gewünschten Schrittart anzufassen und die in Schwung gesetzte Bleikugel wird genau den verlangten Takt angeben. Daß man so auf die wohlfeilste Weise den langweiligen Versuchen nach der Uhr enthoben und auch in den Stand gesetzt ist, beliebig viele Abtheilungen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten in kürzester Zeit an einen und denselben Schritt zu gewöhnen, leuchtet ohne viele Worte ein. Sollten auch die Abmessungen so ungenau aufgetragen sein, daß auf die Minute ein oder zwei Schritte fehlen, so ist offenbar eine Differenz von 60—120 Schritten per Stunde ohne allen Einfluß auf die Taktik im Felde.

Nimmt man für den Schulschritt das Pendel des Laufschrittes, so hat man gleichzeitig den Schritt in seine zwei Bewegungen zerlegt, d. h. der eine Pendelschlag bestimmt die Zeit für die erste Bewegung (Vorschieben des Fußes); der zweite Pendelschlag fixirt die zweite Bewegung (Absetzen des Fußes).

Wir schließen mit dem Wünsche, es möchte jeder Instruktor sich bald praktisch von der Zweckmäßigkeit unseres Vorschlags überzeugen. G.

Schweiz.

Waadt. Am 19. d. starb in Lausanne Hr. Sigmund de Laharpe, Direktor des V. schweizerischen Zollgebiets, in einem Alter von mehr als 80 Jahren. In seiner frühesten Jugend folgte er seinem Vater, der als General bei der französischen Armee in Italien stand, und machte den Feldzug von 1796 als Unterlieutenant bei der Kavallerie mit. Nachdem sein Vater bei Lodi gefallen war, nahm der Obergeneral Bonaparte den jungen Laharpe und dessen ebenfalls bei der Kavallerie stehenden ältern Bruder in seine Suite. Letzterer fiel bald darauf, der jüngere, von dem wir hier reden, hingegen machte von da an alle Feldzüge unter Napoleon I mit bis zum Jahr 1810, wo er mit dem Grad eines Eskadronschefs in sein Vaterland zurückkehrte. Sein nobler Charakter und seine Tüchtigkeit, die er mehrmals durch ausgezeichnete Dienstleistungen bewährte, hatten ihm die Achtung und die Freundschaft aller seiner Kameraden verschafft, und mit mehreren der ersten Militärgrößen Napoleon's, wie Murat, Massena und a. m., war er eng befreundet. — In seinem Heimatkanton wirkte er sehr gut. Er gründete die waadtländische Kavallerie, deren Chef er war bis 1840, und widmete ihr die unausgesetzteste Thätigkeit. Ein glänzendes Anerbieten während der 100 Tage, in die französische Armee wieder einzutreten, lehnte er ab, weil er vorzog seinem Vaterland zu dienen. Einige